

Was mir Luther im Luthergedenkjahr zu bedenken gibt

Jeder bastelt sich seinen Luther und findet Versatzstücke, die ihm ein schlüssig scheinendes Bild geben, Freunde wie Feinde. Da steht er vor uns, der Antisemit, Fürstenknecht und Katholikenfresser und gleichzeitig der begnadete Poet, der scharfsinnige Publizist und der warmherzige Prediger. Mich fasziniert seine gradlinige Widersprüchlichkeit, sein Gottesringen und seine Glaubensgewissheit.

GLAUBEN

"Der Glaube ist und soll auch sein ein Stehfest des Herzens, der nicht wankt, wackelt, bebt, zappelt und zweifelt, sondern fest steht und seiner Sache gewiss ist."

So beschreibt Martin Luther, was Glauben sein kann.

Mitten in allem Selbst- und Weltzweifel seiner Sache gewiss bleiben, aus einem Glauben, der aufrichtet. Standhaft bleiben. Tatenarme Skeptiker gibt es genug. Auch Angst zulassen und sie überwinden. Fragen an sich heranlassen und sie stehenlassen können. Sich bewahren vor Rechthaberei. Gewiss bleiben, dass es Antworten gibt, selbst wenn sie mir verborgen bleiben. Im Letzten alles Gott anvertrauen. Ihm sein ganzes Leben vor die Füße werfen können und auf sein JA-TROTZDEM-JA vertrauen. Also zuerst und zuletzt: Aus Gnade leben. Der begnadete ist nicht der unterwürfige, sondern der aufgerichtete Mensch!

"Niemand lasse den Glauben daran fahren, dass Gott an ihm eine große Tat will."

Das ist Würdigung und Ermutigung jedes einzelnen, ganz er/sie selbst zu sein! Wissen, du hast eine Be-gabung, die für andere brauchbar ist. An dir wird etwas Großes getan. Tu es nun auch, wie klein es dir selbst auch erscheinen mag. Nicht äußere Würdigung, noch deine Vergütungsklassen sind entscheidend, sondern solche Selbstgewisstheit. Das lass dir von niemandem nehmen in der Wagen-Klassen-Gesellschaft. Und kämpfe dafür, dass die "Würde des Menschen unantastbar ist" und bleibt.